

abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 3 · März 2016 · 89. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

Blick aufs Wattenmeer, S. 3 ■ Tennis auf dem Dach, S. 6 ■ Finanzchef ad interim, S. 8 ■
Tschüss Himmelrich 3, S. 10 ■ Suppe für Nachbarn, S. 14

VORBEI, VERWEHT, NIE WIEDER?



*Du musst auf deinem Gang
durch Städte wandern,
siehst einen Pulsschlag lang
den fremden Andern.
Es kann ein Feind sein,
es kann ein Freund sein,
es kann im Kampfe dein
Genosse sein.
Es sieht hinüber
und zieht vorüber ...
Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,
die Braue, Pupillen, die Lider –
Was war das? Von der grossen Menschheit ein Stück!
Vorbei, verweht, nie wieder.*

Kurt Tucholsky (1890–1935), Journalist und Schriftsteller

Ich habe gesehen und wurde gesehen. Ich bin bestaunt worden, verwunderte und überraschte. Wenn «denoh» Blicke sich trafen, flüchtige oder tiefer gehende, auch sehnsüchtige – manchmal, ja manchmal war es fast wie verliebt sein. Oft gab es Wiedersehen, scheue oder fragende, begeisterte, lachende. Ich wurde zum Model für unzählige Fotografen und Filmer. Habe neckisch posiert, Herz und Tattoos gezeigt – dazu war ich ja schliesslich da (merci «vöumou», Vero und Marco!). Die wenigen Habseligkeiten habe ich gepackt, in mein «Böndali» geschnürt. Meine Aufgabe als «Sterbe»-Begleiterin der abl-Siedlung zwischen Bahndamm, Bundes- und Himmelrichstrasse ist erfüllt – als Mohr könnte ich einfach gehen. Vorbei, verweht, nie wieder? Nicht doch, ich habe noch Zukunft vor mir – wir sehen uns!

Zum Titelbild: Die Suppen-Frauen Verena Makin, Regula Schärli, Christine Walther mit Vicino Luzern Geschäftsführer René Fuhrmann vor Ort im Bleichergärtli, wo dereinst das Holzhäuschen steht. Am 4. Juni 2016 wird dieses eingeweiht, ab 6. Juni gibt es wöchentlich ein Töpfchen Suppe.

Foto: Raisa Durandi mit Holzhäuschen-Illustration von Tino Küng. Diese Seite Stefano Schröter



Der Geologe Beat Keller zeigt auf das versteinerte Wattenmeer.

Sandra Baumeler, Fotos Stefano Schröter

FREIE SICHT AUFS WATTENMEER

Die Felswand hinter der Luzerner Sagenmattstrasse ist schweizweit einzigartig – nicht nur ihrer Dimension wegen. Die Ablagerungen eines einstigen Wattenmeers faszinieren. Grabgänge und Wohnbauten von allerlei Getier sind stumme Zeugen längst vergangener Zeiten.

Knapp die Grösse eines Fussballfelds hat die Sagenmatt-Felswand, die vom typischen Luzerner Sandstein mit seiner blau-grün-grauen Farbe gebildet wird. Ende des 19. Jahrhunderts gabs in der Stadt Luzern und in der nahen Umgebung ungefähr 20 Steinbrüche. Einer davon war der Sagenmatt-Steinbruch, der im Januar in die Schlagzeilen geriet, weil eine labile Felsplatte abzukippen drohte. Zwischen 150'000 und 200'000 Kubikmeter Gestein wurden vom vorletzten bis Anfang des letzten Jahrhunderts abgebaut und unter anderem in den Schulhäusern St. Karli, Maihof und Fluhmatt verbaut, schätzt der Geologe Beat Keller.

Keller kennt die Felswand aus dem Effeff: In seiner Dissertation Mitte der 1980er-Jahre beschäftigte er sich mit Ablagerungen der Oberen Meeresmolasse zwischen Napf und Bodensee, und seit 1994 überwacht sein Büro Keller + Lorenz die labilen Ge-

steinsmassen. Undenkbar, «wenn eine solche Riesenwand einknickt», sagt Keller und spricht von einem «sehr speziellen Gefährdungspotenzial». Die Felswand ist indessen nicht nur wegen ihrer Grösse und Gefahr schweizweit einzigartig, sondern auch ihrer Ablagerungen wegen.

Krebse, Würmer, Seeigel

Wäre Luzern vor rund 20 Millionen Jahren bereits existent gewesen, so hätte sich die Stadt in einem Wattenmeer befunden: freie Sicht auf die Nordsee, sozusagen. Heute ist immerhin die freie Sicht auf den versteinerten Meeresboden gewährleistet. Und der ist beim genauen Hinschauen recht spektakulär: Die Sagenmatt-Felswand ist ein durch die Alpenfaltung «aufgestelltes» Wattenmeer mit unzähligen Spuren der einstigen Bewohner: Versteinerte Wohnbauten und Wühlspuren von



Die Dimension der Felswand kommt auf dieser Panorama-Aufnahme besonders gut zur Geltung (November 2015).

Krebsen, Wümmern und Seeigeln sind heute noch als seltsame Gebilde erkennbar.

In Fachkreisen ist die einzigartige Felswand bekannt, und immer wieder führen Exkursionen hinter die Sagenmattstrasse, wie Keller weiss. Schliesslich ist die Felswand im Kanton Luzern ein sogenanntes «schützenswertes Geoobjekt» und damit auf dem Radar der Fachleute. Ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit gerückt ist die Felswand erst wegen ihres Gefährdungspotenzials und den entsprechenden Medienberichten.

Stützendes Korsett

Die abl hatte die BSL-Liegenschaft an der Sagenmattstrasse 7 vor einem Jahr gekauft – im vollen Bewusstsein der dortigen Umstände. Geologe Keller windet der abl denn auch ein Kränzchen. Er ist fortan nicht mehr der einsame Rufer in der Wüste, der seit Jahrzehnten auf die von der Felswand ausgehenden Risiken hinweist. Mit dem Erwerb der Liegenschaft machten die Verantwortlichen der abl gemeinsam mit dem Geologen

und Ingenieuren Nägel mit Köpfen. Umgehend wurde ein Sanierungsprojekt ausgearbeitet und bereits Ende des vergangenen Jahres als Baugesuch eingereicht. Die seit Sommer 2015 in Betrieb stehende, automatische Überwachungsanlage trug dazu bei, dass im Januar rechtzeitig vor den übermässigen Bewegungen gewarnt werden konnte und es nicht zum unkontrollierten Absturz kam.

«Sie können sich das so vorstellen: Die Felswand knickt langsam wie eine an die Wand gelehnte Matratze ein», sagt Keller. Instabil und rutschgefährdet. Nun soll die Felswand ein Korsett bekommen, bestehend aus 50 bis 60 Betonrippen, die einen Meter breit und bis zu 15 Meter hoch sind. Mit Hunderten von Felsankern werden die Betonrippen fest in den Felsen eingebunden, damit das Korsett perfekt stützen und gefährliche Felsstürze verhindern kann.

Fenster zur Vergangenheit

Die Betonrippen werden die Wattenmeerlandschaft teilweise verdecken, aber selbstverständlich geht die



Sicherheit vor. Keller sagt dazu lakonisch: «Man hätte den Steinbruch auch einfach zuschütten und quasi in den Urzustand versetzen können» (was niemand wollte). Die uralten Schätze werden glücklicherweise auch nach Abschluss der Sanierungsarbeiten zu bewundern sein. Geplant sind sogenannte «Fenster zur Vergangenheit»; speziell ausgesparte und besonders interessante Fragmente des Wattenmeers, die fortan sorglos betrachtet werden könnten.

Die Baubewilligung der Stadt Luzern ist erteilt, die Sanierungsarbeiten sollen im April beginnen. Die Kosten von 3 bis 4 Millionen Franken tragen die abl und der Eigentümer des benachbarten Hochhauses. So viel ist klar: Einmal mehr wirds eine spektakuläre abl-Baustelle geben – sie wird nämlich «von oben» bedient. Über der Felswand thront jetzt schon ein Kran, der die Baustelle beliefert, und die Spezialisten hängen für ihre Arbeiten an Seilen gesichert in der Wand. Sie waten nicht im Wattenmeer, sondern schweben über ihm. ■

Zwischennutzung für zehn Jahre

Die abl schrieb letztes Jahr die von ihr erworbene BSL-Liegenschaft an der Sagenmattstrasse 7 bis Mitte 2025 zur Zwischennutzung aus. Eingemietet sind unterdessen (Stand Ende Februar 2016) die Pädagogische Hochschule Luzern (bildnerisches und technisches Gestalten), verschiedene Musiker und Bands (Proberäume), der Betreiber eines Online-Shops sowie die vormaligen Besitzer Bächler-Sidler mit ihrem Druckereigeschäft.

Benno Zraggen, Foto Stefano Schröter

DER MUSIKALISCHE TENNISCLUB

Die Dächer der abl-Gebäude habens in sich. Neben dem Aussicht-Geniessen, Buchlesen, Grillieren oder Konzerte-Veranstalten ist an der Sagenmattstrasse auch Tennisspielen angesagt.

Lumberjack, Rooftopconcerts oder Hendricks the Hatmaker? Letzteres ist eine Band und hat am letzten Genossenschaftstag im Himmelrich gespielt. Die Bandmitglieder sind Mitglied des Vereins Lumberjack, der hinter den sogenannten Rooftopconcerts im Himmelrich 3 oder dem Festival «There Are Worse Bands» steht (siehe Kasten). Ein Bandmitglied ist beim neuen Tennisclub auf dem Dach des abl-Gewerbegebäudes Sagenmattstrasse 7 dabei. Alles klar? Ja, die Welt ist klein.

Rein sportlich, reine Clubsache

Gleich zwei Personen hatten unabhängig voneinander die Idee, den Dach-Tennisplatz zu nutzen. Nicolas Sigrist als Mitglied der Band Hendricks the Hatmaker, die dort ein Probelokal mietet, und Fabian Oehen, der bis vor kurzem vis-à-vis gewohnt hat. Ein gemeinsamer Freund hat die beiden vernetzt. Das Resultat: Ein Tennisclub mit fünf Mitgliedern, die den Platz nun auffrischen. Der Vertrag mit der abl ist unterzeichnet und klar formuliert: keine Musik, keine Partys, keine Turniere, keine Konzerte, um 22 Uhr ist Schluss. Und Tennis wird nur im Beisein eines der Clubmitglieder oder von Mieterinnen und Mietern der Zwischennutzung Sagenmatt gespielt. «Wir werden den Platz nun reinigen und reparieren, was defekt ist. Auch das Netz zur Hausfassade hin wird ersetzt, damit die Bälle dort nicht an die Wand prallen. Ich hoffe, dass wir bis im Frühling bereit sind, und freue mich, wenn die Mieter im Haus den Platz ebenfalls nutzen», meint Fabian Oehen, der Präsident des Clubs.

Zufälle gibts

Das Thema Dachterrasse scheint bei Nicolas Sigrist und seiner Band ein Dauerbrenner zu sein. «Dass wir hier wieder auf einem Dach stehen, ist reiner Zufall. Unser bisheriges «Dach-Universum» hat sich auf das ehemalige Himmelrich beschränkt. Zuerst haben wir am Heimatweg Musikvideos unter Ausschluss der Öffentlichkeit gefilmt, danach im «Zwischenrich» für eine beschränkte Anzahl Zuschauer Konzerte veranstaltet. Hier haben wir uns lediglich für ein Probelokal beworben und bei der Übergabe gemerkt, dass da ein Tennisplatz ist. Wäre ja schade, wenn der ungenutzt bleibt», lacht Nicolas Sigrist und fügt an, dass es hingegen kein Zufall sei, dass sie hier als Band eingemietet seien. Als ehemaliger Bewohner des Himmelrich 3 und eifriger magazin-Leser habe er genau verfolgt, was bei der abl zum Thema Zwischennutzung läuft und sich sofort für einen Proberaum beworben.

Im Keller zum Album

Im Gegensatz zur Dachterrasse hat die Band Hendricks the Hatmaker im Proberaum keine Aussicht auf die Stadt. Vollkommen fensterlos konnten sich die Musiker dort voll auf die Produktion ihres ersten Albums «Songs for the Confused», das irgendwann im Spätfrühling erschienen sollte, konzentrieren. Auf die Frage, was der Musikstil der Band sei und warum man ihr Album unbedingt kaufen solle, bringen es die Musiker auf den Punkt: «Wer gerne guten, handgemachten amerikanischen Folk mit punk-rockiger Attitüde mag», sagt Drummer Stefan von Rohr. Oder noch kürzer: «Es gibt keine Band, die tönt wie wir.» ■



Voll der Vorfreude auf besseres Wetter (v.l.n.r): Fabian Oehen, Präsident Tennisplatz. Die Band Hendricks the Hatmaker mit Roberto Rodriguez, Stefan von Rohr, Nicolas Sigrist. Im Bild fehlt Bandleader Renato Achermann, der an diesem Abend geheiratet hat. Herzliche Gratulation!



There Are Worse Bands Festival 2016

There Are Worse Bands Festival 2016 – das einzige Festival, das hält, was es verspricht! Während zwei Wochen spielen 55 Bands 30 Konzerte verteilt über 20 Locations in der Stadt Luzern und in Horw. Und das Beste: Du bezahlst nur so viel, wie du möchtest!

Eine Ausrede, das Festival nicht zu besuchen, gibt es kaum, denn das Spektrum der Konzerte reicht von Jazz über Hip-Hop, Singer-Songwriter und Indie bis hin zu Metal und Reggae.

Die Bands kommen übrigens fast alle aus der Region. Du tust also nicht nur dir etwas Gutes, sondern unterstützt auch noch gleich die lokale Musikszene. Klingt gut? Finden wir auch! OH YEAH!

ROLAND KLEEB – DIE «VORÜBERGEHENDE ERSCHEINUNG»

Im Zusammenhang mit der Neuorganisation der abl-Geschäftsstelle war Roland Kleeb 2015 als Finanzchef ad interim für die abl tätig. Ein gemeinsamer Rückblick nach Beendigung seiner Tätigkeit.

Roland Kleeb, «Finanzchef auf Zeit» bei der abl zu sein, ist eine komplexe Aufgabe – was waren die Beweggründe, diesen Auftrag anzunehmen?

Roland Kleeb: Die abl gehört zu den «Grossen» unter den Wohnbaugenossenschaften und hat ein beachtliches Wachstum bereits hinter, aber auch vor sich. Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum steigt. Die Fragestellung lag daher im Raum, was die richtige Organisation für die kommenden Jahre ist, insbesondere vor dem Hintergrund, dass mit der Pensionierung des Geschäftsführers und weiteren Angestellten in naher Zukunft auch ein Generationenwechsel stattfinden wird. Hinzu kam, dass die Aufgabenstellung noch zusätzlich an Komplexität gewann, weil zeitgleich auch die Ablösung einer bewährten Software zur Diskussion stand. Zu guter Letzt kam auch noch die Einführung des neuen Rechnungslegungsrechts hinzu. Alles in allem ein bunter Strauss an anspruchsvollen Aufgaben und Fragestellungen. Die Anfrage zur Mithilfe bei der Lösung all dieser Aufgaben musste ich einfach mit Ja beantworten.

Welches waren die Erwartungen vor Antritt deines Mandats?

Ich habe erwartet, dass ich eine gesunde Wohnbaugenossenschaft antreffen werde. Und dass diese einige Hausaufgaben zu machen hat, um all die Projekte mehr oder weniger zeitgleich bewältigen zu können. Zudem habe ich erwartet, dass es einiges an Gestaltungsspielraum geben würde.

Und was hast du vorgefunden?

Ein motiviertes Team und eine tolle Unternehmung. Dass die Organisation im Umbau ist und im Begriff war, sich neu zu definieren, war bald einmal offen-

sichtlich. Über die abzulösende Software war ich beeindruckt. Die Messlatte für die Einführung einer neuen – vielleicht zeitgemässeren (aber auch besseren?) – Lösung war damit sehr hoch gesetzt. Die Mitarbeitenden waren sehr offen und freundlich, obwohl alle wussten, dass ich nur eine «vorübergehende Erscheinung» sein werde.

Gemeinnütziger Wohnbauträger, was verstehst du unter diesem Begriff?

Eine Organisation, welche sich zum Ziel gesetzt hat, nicht die Mieterträge zu maximieren, sondern den Mieterinnen und Mietern mit einem nachhaltigen Mietmodell Mehrwerte zu bieten. So soll möglichst viel Mietkomfort zu preiswerten, aber auch kostendeckenden Mieten geschaffen werden.

Gibt es Unterschiede zwischen der Arbeit als CFO (Finanzchef) einer Aktiengesellschaft und jener einer Genossenschaft?

Im Grunde genommen spielt die Rechtsform eine untergeordnete Rolle. Je nach Rechtsform können die Rahmenbedingungen, Gesetzesgrundlagen und Offenlegungspflichten anders sein.

Die Aufgaben des CFO sind mehr oder weniger überall die gleichen. Zum einen geht es darum, dass die finanzielle Lage der Unternehmung kurz- und langfristig unter Kontrolle ist. Dabei steht das ausgewogene Verhältnis aus Sicherheit, Rentabilität und Liquidität immer im Zentrum. Ferner geht es um eine effiziente Organisation des Rechnungswesens und des Controllings. Es gibt nämlich keinen Geschäftsvorfall, der nicht am Ende in der Buchhaltung landet. Heute spielen jedoch die Prozesse und Systeme eine viel grössere Rolle. Und zu guter Letzt geht es auch um viele wei-



Roland Kleeb (1966) arbeitet als Interims Chief Financial Officer (CFO) für Mittelstandsunternehmen. Er verfügt über langjährige Erfahrung als CFO von mittelgrossen familiengeführten oder börsenkotierten Unternehmen. Als Finanzspezialist verfügt er über grosse Erfahrung im Bereich Controlling, Reporting sowie der Einführung von Managementinformationssystemen. Zudem hat er erfolgreich Projekte zur Ablösung von Branchenlösungen und ERP-Systemen* abgeschlossen und verantwortet. Vielseitige Führungserfahrung sowie Aufgaben als Verwaltungsrat und als Finanzexperte im Anlagenausschuss einer Pensionskasse runden das Aufgabenspektrum ab. Vorher war er mehrere Jahre als geschäftsführender Partner in der Treuhandbranche tätig. Er verfügt über einen Abschluss als dipl. Treuhandexperte, als Betriebsökonom FH sowie über ein MAS Corporate Finance am IFZ in Zug.

* Ein ERP-System ist ein komplexes IT-System, das zur Unterstützung der Ressourcenplanung des gesamten Unternehmens eingesetzt wird.

tere Aufgaben rund um alle Beteiligten wie Banken, Genossenschafter/Aktionäre, Aufsichtsbehörden und dergleichen.

Das neue Rechnungslegungsrecht, eine spezielle Herausforderung?

Verallgemeinert gesagt: im Grunde genommen nicht. Je nach Branche oder Unternehmung kann es jedoch spezielle Herausforderungen mit sich bringen. Insbesondere dann, wenn ein Geschäftsmodell einzigartig ist und in der Vergangenheit gut funktioniert hat. Dann muss dies nicht zwingend bedeuten, dass eine neue Rechnungslegung plötzlich viel mehr Transparenz bringt. Man kann nicht immer alle Unternehmen mit den gleichen Ellen messen.

Wachstum oder Konsolidierung, wie siehst du diesbezüglich die Zukunft der abl?

Ich denke, das Wachstum ist nicht das Ziel. Vielmehr ist die positive Entwicklung die Folge, oder besser gesagt, die Ernte der Arbeit der vergangenen

Jahre und Jahrzehnte. Wie bereits eingangs erwähnt, denke ich, dass die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum steigen wird. Der starke Schweizer Franken führt zu einem Stellenabbau in verschiedenen Industrien. Verbunden mit dem Konsumtourismus und der Globalisierung werden zudem in naher Zukunft die Löhne auch in der Schweiz sinken. Wie bis anhin wird sich die abl diesen Herausforderungen gut widersetzen können.

Wie ist die abl finanziell aufgestellt?

Die abl ist finanziell gut aufgestellt. Insbesondere ist das strategisch wichtige Viersäulenmodell tragfähig und nachhaltig. Der Bestand an vielen alten Liegenschaften mit hohen stillen Reserven in erster Linie auf den Landwerten wird Neubauprojekten gegenüber stehen, welche mit ganz anderen Land- und Baukosten operieren müssen. Auch da Herausforderungen, denen sich die abl widersetzen müssen und dies auch kann.

Wo siehst du Risiken für die abl?

Die zunehmende Bürokratie und Behördenwillkür führen bereits heute dazu, dass Bauvorhaben unnötig in die Länge gezogen werden und deren Realisierung über die Massen verkompliziert und verteuert werden. Leider sind auch, vor allem in der Politik, Gegner von bezahlbarem Wohnraum zu finden.

Hast du einen «Tipp» für die abl?

Die abl soll die solide Arbeit der letzten Jahrzehnte so weitsichtig weiterführen wie bisher und das stabile Verhältnis aus Sicherheit, Rentabilität und Liquidität nie aus den Augen verlieren. Und nur nicht übermütig werden, sondern weiter qualitativ gute Wohnbauten zu bezahlbaren Preisen realisieren. Den bevorstehenden Ablösungen beim Personal soll sie gelassen entgegensehen und der neuen Organisation eine Chance geben. Schliesslich ist das Alte auch nicht in wenigen Tagen so gut gewesen, wie es heute ist, sondern hatte Zeit zu reifen. ■

Auf Wiedersehen!

bz. Das letzte Stück Hochbau der ersten Rückbau-Etappe im Himmelreich wurde am Freitag, 29. Februar 2016 dem Erdboden gleich gemacht. Auf Wunsch zahlreicher «Anhimmler» trug der Maschinenführer das Wandbild des Künstlerduos QueenKong so behutsam wie möglich, Stück für Stück, ab. Die intakten Bruchstücke wurden zum Neubad transportiert, wo sich am 5. März alle Interessierten einen Teil als Erinnerung ans «Zwischenreich» holen konnte. Die abl hat sich ebenfalls ein Stück gesichert. Was sie daraus macht? Nur so viel sei an dieser Stelle verraten: Auf Wiedersehen, du treue Lady. Foto Stefano Schröter



Singspiel für Kinder in einem Akt von
Wolfgang Amadé Mozart am Luzerner Theater



Isabelle Odermatt, Foto Luzerner Theater

MUSIK VON HERZ UND SCHMERZ

Das diesjährige Kinderkonzert «Bastien und Bastienne» erzählt eine Geschichte über die Freundschaft von zwei jungen Leuten. Geniessen Sie gemeinsam mit Ihren Grosskindern einen Nachmittag im Luzerner Theater.

Im Kindergarten fängt an, in der Schule gehts weiter und später erst: Freundschaft und Liebe sind einfach immer schwer zu leben, denn schnell bringen Missverständnisse alles durcheinander und sogleich verkehrt sich grosses Glück ins Gegenteil. Die Erfahrung machen auch Bastien und Bastienne, zwei junge Leute, die gemeinsam durch dick und dünn gehen, doch plötzlich führt Eifersucht zu Streit und Trennung. Wie gut also, dass beide mit einem Zauberer befreundet sind. Der kennt sich aus mit jungen Herzen, rät vernünftig und greift zu so manchen Tricks, damit Bastien und Bastienne wieder zusammenkommen. Wolfgang Amadé Mozart komponierte zu diesem naiv-charmanten Singspiel bereits mit zwölf Jahren eine ebenso buffoneske wie anmutige Musik, die – von Kind zu Kind quasi – ihre Wirkung nicht verfehlt. Das Luzerner Theater präsentiert das Stück in einer halbszenischen Version mit dem Orchester im Zentrum und neuen Dialogen in hochdeutscher Sprache. Empfohlen ist das Stück ab 6 Jahren.

Einführungen für Kinder

Die interaktive Heranführung an Mozarts Kinderoper «Bastien und Bastienne» bereitet die Kinder auf lustvolle Weise auf den Konzertbesuch vor. Die Einführungen werden von Studentinnen der Hochschule Luzern – Musik, Musik und Bewegung durchgeführt.

Die Einführung findet von 12.45 bis 13.15 Uhr im Foyer 2. Rang im Luzerner Theater statt.

Vorstellungsdaten: Sonntag, 20. März 2016 und Sonntag, 10. April 2016

Luzerner Theater

Theaterstrasse 2, 6003 Luzern, Tel. 041 228 14 44, E-Mail: contact@luzernertheater.ch

Theaterkasse/Vorverkauf: Montag, 14 bis 18.30 Uhr, Dienstag bis Samstag, 10 bis 18.30 Uhr

Telefon: 041 228 14 14, E-Mail: kasse@luzernertheater.ch

Tickets gewinnen

Das Luzerner Theater verlost **2 x 4 Tickets** für das Kinderkonzert von «Bastien und Bastienne» vom Sonntag, 10. April 2016, um 13.30 Uhr am Luzerner Theater.

Schreiben Sie eine E-Mail an kultur@abl.ch oder senden Sie eine Postkarte an abl, Claridenstrasse 1, Postfach 2131, 6002 Luzern (Betreff: Kinderkonzert). Einsendeschluss: Donnerstag, 31. März 2016

DEM BAUSTELLENLÄRM TROTZEN

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Claridenstrasse sind starker Lärmbelastung ausgesetzt. Zur Entlastung soll jetzt der rückseitige Grünstreifen aufgewertet werden.

Kurz vor 19 Uhr trudeln die Leute im Freizeitlokal Spannort ein. Die abl hat interessierte Mieterinnen und Mieter der Claridenstrasse zu einem Workshop eingeladen. Gemeinsam will man sich Gedanken machen, wie das Quartierleben auch während der Bauphase Himmelerich 3 möglichst angenehm gestaltet werden kann. Das ist nötig, denn das Bauprojekt ist eine Riesenkiste und hat einschneidende Auswirkungen auf die noch verbliebenen Bewohnerinnen und Bewohner. «Insbesondere die Lärmbelastung ist gross. Einerseits muss tonnenweise Material hin- und hergefahren werden und ab Frühling werden 1'100 Pfähle ins Gelände gebohrt», erklärt der Bauleiter Franz Studer den rund 20 Anwesenden. Auch die gern genutzte Flaniermeile direkt vor den Haustüren ist bereits weggefallen, es gibt deshalb im Moment wenig Erholungsgebiet rund um den Häuserblock. Darum will man jetzt den schmalen Grünstreifen gegen die Bahngleise hin attraktiver machen und als Erholungszone gestalten.

Ohne Schere im Kopf

Federführend seitens abl ist bei diesem Vorhaben Jesús Turiño, Leiter Soziales und Genossenschaftskultur. «Wir haben zur Gestaltung ein Budget, allerdings nicht ein riesiges. Gefragt sind also auch Eigeninitiative und Engagement von euch!», sagt Turiño, nachdem der aktuelle Stand der Bauarbeiten erklärt worden ist. Das kommt gut an: Die nächste halbe Stunde diskutieren die Workshopteilnehmenden lebhaft in zwei Gruppen mögliche Ideen für die Aufwertung. Das Brainstorming findet ohne Schere im Kopf statt, zurück buchstabieren lässt sich dann immer noch. «Machen wir doch einen grossen Swimmingpool!», ruft eine Teilnehmerin und erntet Gelächter.

Saisonale Blumen statt Nutzpflanzen

Die Auswertung der aufgeschriebenen Ideen zeigt am Ende ein vielfältiges Spektrum an realistischen Vorschlägen: Das geht von Beeten mit saisonalen Blumen zum Selberpflücken über lauschige Sitzecken und Lounges bis hin zur Kinoleinwand und gemütlicher Feuerstelle. Zu reden gibt der Zuglärm: Wie könnte der etwas eingedämmt werden? «Zum Beispiel mit einer bepflanzten Pergola, die als eine Art Lärmschutz dient.» Ebenfalls wegen der Zuglinie wird ein Urban-Gardening mit Nutzpflanzen verworfen. «Das Gemüse wäre wohl schnell schwarz. Ich glaube nicht, dass jemand das essen möchte», meint ein Teilnehmer. Einig ist man sich auch, dass der Zeitaufwand nicht allzu gross sein sollte, erfahrungsgemäss halte sich die Lust für stundenlanges Jäten oder Giessen in Grenzen. «Bräteleien finden auch nicht alle toll. Wenn wir eine Feuerstelle machen, sollte darum darauf geachtet werden, dass der Rauch nicht in eine der Wohnungen zieht», gibt eine Teilnehmerin zu bedenken. Übrig bleiben am Ende eine Handvoll Vorschläge, die alle Anwesenden gut finden.

Bald wirds konkret

Zufrieden rollt Jesús Turiño die Poster mit den aufgeschriebenen Ideen zusammen. «Und wer von euch möchte sich bei dem Projekt weiter engagieren?», fragt er in die Runde. Es melden sich mehrere Anwohnerinnen und Anwohner, die gerne weiter mitdenken möchten. Als nächstes wird es eine Begehung des Geländes geben und daraufhin sollen die Vorschläge konkretisiert und bis im Frühsommer oder Sommer realisiert werden. ■



Nach den Informationen zu den kommenden Bautätigkeiten ...

... wurden rege und beherzt Ideen gesponnen.



Benno Zraggen, Foto Raisa Durandi

DER KOCHTOPF ZUR NACHBARSCHAFT

Vicino Luzern aufdatiert: Das Holzhäuschen wird am 4. Juni 2016 im Bleichergärtli eingeweiht, verschiedene Nachbarschaftsprojekte stehen kurz vor der Umsetzung. So zum Beispiel der «Suppentopf».

Geruch von frisch geschnittenem Gemüse geht durch die Küche. Das Wasser im Topf kocht. Drei Frauen sitzen an einem Tisch, schneiden Gemüse und diskutieren über ihr Projekt mit dem Arbeitstitel «Suppentopf». Es geht um Rezepte und den möglichen Eigenanbau: «Mein Ding sind Tomaten, ich ziehe jedes Jahr welche heran. Toll wäre auch, wenn wir zusätzlich verschiedene Kräuter pflanzen könnten, um Teemischungen herzustellen», schlägt Christine Walther vor. Sie ist Mitglied des Luzerner Forums Luzern 60plus und unterstützt Vicino Luzern seit Beginn.

Suppenexpertise vernetzt

Miteinander vernetzt wurden die Frauen von René Fuhrmann, Geschäftsleiter Vicino Luzern: «Ich fand die Idee, Nachbarn über das Essen näherzubringen, genial. Deshalb habe ich im Vicino-Netzwerk nachgefragt, ob es Personen gibt, die ähnliche Ideen haben und offen sind, sich einer Gruppe anzuschliessen. Im Suppen-Bund ist übrigens eine vierte Frau. Sie ist heute leider verhindert.» Gefunden haben sich hier Frauen, die sehr gerne kochen und sich für die Nachbarschaftshilfe engagieren wollen.

Berührungängste durchs Kochen abbauen

Eigentliche Initiatorin des «Suppentopfs» ist Regula Schärli. Als Geschäftsführerin der Genossenschaft Zeitgut Luzern ist sie geradezu Expertin, was die Nachbarschaftshilfe angeht. Auch sie unterstützt das Pilotprojekt Vicino Luzern seit seinen Anfängen: «Bei der Frage, wie man sich in der Nachbarschaft einfacher kennenlernen kann, kam mir die Idee mit dem Suppen-

topf. Das Thema ist ideal, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Viele wissen etwas darüber zu erzählen, alle haben Lieblingsrezepte und es gibt keine Berührungängste, wenn es ums Essen geht. Im Gegenteil, die kulturellen Unterschiede sind da besonders spannend und bereichernd.»

Bleichergärtli als idealer Standort

Die Damen sind sich einig: Kochen und Essen verbindet. Und das Bleichergärtli ist ein idealer Ort, um ihr Projekt im Quartier umzusetzen. Zum einen ist es das geplante Holzhäuschen, das dort Anziehungspunkt und Symbol für Vicino sein wird. Zum anderen ist es ein beliebter Ort mit vielen Kindern. «Es braucht sicher etwas Zeit, bis die Leute in Scharen kommen, Kinder sind in dieser Hinsicht aber sehr verbindend», weiss Verena Makin und fügt schmunzelnd an: «Vor allem, wenn sie hungrig sind.» Sie wohnt seit Jahren an der Tödistrasse und weiss, wie das Bleichergärtli «funktioniert». Zu den Suppen-Frauen ist sie über ihre Schwester Regula gekommen.

Ein Töpfchen Himmelrichsuppe

Ziel des Projekts ist es auch, Rezepte zu sammeln und zu veröffentlichen. Lieblingsuppen, Grossmutter's Rezepte, vielleicht sogar eine Himmelrichsuppe, die eigens für das Projekt kreiert wird? Wer weiss. «Meine Lieblingsuppe ist von Kindsbeinen an die Buchstabensuppe. Ich kann mir auch vorstellen, dass mal Brotsuppe oder alte Rezepte gekocht werden, welche in Restaurants nur noch sehr selten angeboten werden», sprudelt es aus Regula Schärli heraus. Apropos Restaurants.



Vereint am Küchentisch (v.l.n.r.): René Fuhrmann, Geschäftsführer Vicino Luzern mit Regula Schärli, Christine Walther und Verena Makin vom Projekt «Suppentopf». Im Bild fehlt Projektmitglied Verena Bernhard.

Das Projekt «Suppentopf» versteht sich auf keinen Fall als Konkurrenz zu den umliegenden Betrieben. Wer im Bleichergärtli vorbeischaut, erhält lediglich ein Töpfchen Suppe und kein ganzes Mittagessen. Pro Woche wird ein grosser Topf voll Suppe gekocht und nach dem Prinzip «es hat, solange es hat» an möglichst viele Passantinnen und Passanten verteilt.

Bald gehts los

Bevor nun im Bleichergärtli Suppe angeboten wird, gibt es für die Gruppe noch das eine oder andere zu tun. Da das Projekt selbsttragend sein soll, versuchen die Initiantinnen die umliegenden Firmen, Lebensmittelgeschäfte und auch Restaurants für eine Zusammenarbeit zu begeistern. Hierbei spielt keine Rolle, ob Naturalien, Gekochtes oder Geld gespendet werden, alle Gaben sind willkommen. «Wir rechnen mit Kosten von rund einem ‹Hunderternötli› pro Suppe. Hier sind auch Geschirr und Werbung mit einberechnet», so Regula Schärli. Neben der Finanzierung sind natürlich auch Rezepte willkommen. Wer dem Suppentopf jetzt schon sein Lieblingsrezept schenken möchte, kann sich bei Vicino Luzern melden (Kontakt Daten siehe Box).

Die Suppen-Frauen sind Feuer und Flamme für ihr Vorhaben. Dementsprechend ist die Vorfreude auf den Start – mit gekochter Suppe vor Ort – sehr gross. Ab 9. Juni geht es los – wöchentlich, immer donnerstags über den Mittag, das ganze Jahr hindurch. ■



VICINO LUZERN

Holzhäuschen Vicino Luzern – Einladung zur Eröffnungsfeier

Das von der Spitex und abl initiierte Pilotprojekt Vicino Luzern im Neustadtquartier hat zum Ziel, die Nachbarschaftshilfe für alle Generationen zu stärken. Dadurch sollen auch ältere Menschen möglichst lange, selbstständig und sicher zu Hause wohnen bleiben können. Vicino Luzern will verschiedene Begegnungsmöglichkeiten und Begegnungssituationen schaffen. Der geplante **Treffpunkt im Bleichergärtli** in Form eines **Holzhäuschens** wird bald Realität. **Vicino Luzern lädt alle Interessierten zur Eröffnungsfeier vom 4. Juni 2016 am traditionellen Bleichergärtlifest ein.**

Vicino Luzern, Claridenstrasse 2, 6003 Luzern,
www.vicino-luzern.ch
Telefon: 041 210 23 22, E-Mail: info@vicino-luzern.ch

Informationen zur Genossenschaft Zeitgut Luzern
finden Sie unter www.zeitgut.org

PER 1. MAI 2016

- 1 3-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 19, LUZERN
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 59 m²
monatlicher Mietzins CHF 669 plus CHF 200 NK
(befristeter Mietvertrag bis 31.1.2017)
- 2 3-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 20, LUZERN
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 67 m²
monatlicher Mietzins CHF 821 plus CHF 180 NK
(mit Sitzplatz)
- 3 3-ZIMMER-WOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 21, LUZERN
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'076 plus CHF 170 NK (inkl. Lift)
- 4 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – RENGSTASSE 19A, HERGISWIL
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 84 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'699 plus CHF 150 NK (inkl. Lift)
(Mietbeginn nach Vereinbarung möglich)
- 5 3.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – RENGSTASSE 19A, HERGISWIL
4. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 87 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'075 plus CHF 150 NK (inkl. Lift)
(Mietbeginn nach Vereinbarung möglich)
- 6 5.5-ZIMMER-WOHNUNG** – RENGSTASSE 19B, HERGISWIL
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 131 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'443 plus CHF 200 NK (inkl. Lift)
(Mietbeginn nach Vereinbarung möglich)

PER 1. JUNI 2016

- 7 3-ZIMMER-WOHNUNG** – KANONENSTRASSE 9, LUZERN
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 57 m²
monatlicher Mietzins CHF 561 plus CHF 230 NK
- 8 3-ZIMMER-WOHNUNG** – VORDERRAINSTRASSE 17, LUZERN
1. Etage Süd, Netto-Wohnfläche ca. 73 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'254 plus CHF 220 NK (inkl. Lift)
(mit Sitzplatz)
- 9 4-ZIMMER-WOHNUNG** – GEBENEGGWEG 8, LUZERN
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'116 plus CHF 190 NK

PER 1. JULI 2016

- 10 3-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 13, LUZERN
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 746 plus CHF 180 NK
- 11 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 21, KRIENS
Parterre Ost, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'333 plus CHF 190 NK (inkl. Lift)
(mit Sitzplatz)

PER 1. AUGUST 2016

- 12 5-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 23, LUZERN
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 100 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'079 plus CHF 220 NK
(mit Sitzplatz)
Vergabe in erster Priorität an Familie mit Kindern
(Vorschriften über die Wohnungszuteilung Art. 4)

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 23. März 2016**, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch oder mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

Generalversammlung 2016

Im Zusammenhang mit der Publikation des Datums der Generalversammlung 2016 ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen, wofür wir uns an dieser Stelle entschuldigen möchten. Gemäss Art. 25, Abs. 4 der abl-Statuten hätten wir Ihnen mindestens 10 Wochen vor der Durchführung mitteilen müssen, dass die nächste ordentliche Generalversammlung am Dienstag, 24. Mai 2016 im Luzerner Saal des KKL stattfindet. Dies ist leider vergessen gegangen. Deshalb hat der Vorstand beschlossen, die Frist zur Einreichung der Anträge aus der Mitgliedschaft um zwei Wochen zu verlängern. Anträge, die in der Zuständigkeit der Generalversammlung liegen (Artikel 24 a–q der Statuten), sind also **spätestens bis am Dienstag, 26. April 2016 zuhänden des Vorstands schriftlich einzureichen** (Artikel 25, Abs. 4 der Statuten). Alle Genossenschafterinnen und Genossenschafter sind herzlich eingeladen, an der Generalversammlung teilzunehmen. Der Vorstand unterbreitet Ihnen in der April-Ausgabe des abl-Magazins die ausführliche Traktandenliste und notwendige Detailinformationen.

DEPOSITENKASSE

Langfristige Anlagen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.500 %
3 Jahre	0.500 %
4 Jahre	0.750 %
5 Jahre	0.750 %
6 Jahre	1.000 %
7 Jahre	1.250 %
8 Jahre	1.500 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.500% verzinst.

AGENDA SENIOREN

Mittwoch, 20.4.2016, 14 Uhr
Treffpunkt: Bahnhof Torbogen

WANDERN
Leitung: Sophie Marty
041 210 77 44

FAMILIÄRES

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Josef Zemp, Brunnmattstrasse 24, im 79. Lebensjahr
Margrit Wigger, vormals Maihofmatte 11, im 90. Lebensjahr
Lydia Schwery, vormals Mittlerhusweg 16, im 87. Lebensjahr
Mario Stirnimann, Studhaldenstrasse 20, im 39. Lebensjahr
Josef Räber, vormals Studhaldenhöhe 18, im 93. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

LEBEN UND WOHNEN IM MÄRZ

Tino Küng



Bis zum Druck dieses Hefts war noch absolut unklar, ob wir uns denn in diesem Monat auf weisse Festtage «freuen dürfen» ...

abl magazin

IMPRESSUM

Gruppe Kommunikation abl; Redaktion

Sandra Baumeler (bas), Bruno Koch (ko),
Tino Küng (tk), Benno Zraggen (bz)

Weitere Textbeiträge von

Isabelle Odermatt, Luzerner Theater;
Christine Weber, freie Journalistin

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien AG, Luzern

Auflage

7'500 Exemplare



abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Depositenkasse abl

E-Mail: depositenkasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo–Mi, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

Do + Fr geschlossen

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Claridenstrasse 2, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

Das nächste abl-magazin erscheint am 22. April 2016.

Redaktionsschluss: 5. April 2016